

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 5 (1949)
Heft: 7

Artikel: Goethe über "Komposition"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Heumonat 1949 33. Jahrgang der „Mitteilungen“ 5. Jahrg. Nr. 7

Goethe über „Composition“.

. . . Ebenso ungehörig (wie das Wort „Materialien“) gebrauchen die Franzosen, wenn sie von Erzeugnissen der Natur reden, den Ausdruck „Composition“. Ich kann aber wohl die einzelnen Teile einer stückweise gemachten Maschine zusammensetzen und bei einem solchen Gegenstande von Composition reden, aber nicht, wenn ich die einzelnen lebendig sich bildenden und von einer gemeinsamen Seele durchdrungenen Teile eines organischen Ganzen im Sinne habe. — Es ist ein ganz niederträchtiges Wort, das wir den Franzosen zu danken haben und das wir sobald wie möglich wieder loszuwerden suchen sollten. Wie kann man sagen, Mozart habe seinen Don Juan „componiert“!? — „Composition!“ — Als ob es ein Stück Kuchen oder Biscuit wäre, das man aus Eiern, Mehl und Zucker zusammenrührt! — Eine geistige Schöpfung ist es, das einzelne wie das ganze aus einem Geiste und Guß und von dem Hauche eines Lebens durchdrungen, wobei der Produzierende keineswegs versuchte und stückelte und nach Willkür verfuhr, sondern wobei der dämonische Geist seines Genies ihn in der Gewalt hatte, so daß er ausführen mußte, was jener gebot.

(Zu Eckermann am 20. Juni 1831)

„Am Rande der Schulgrammatik“

Unter diesem Titel hielt unser geschätztes Mitglied Prof. Dr. Karl Schmid an der letzten Jahresversammlung einen Vortrag oder eine Plauderei, wie er es bescheiden nannte. Er hatte die Arbeit nicht niedergeschrieben, sondern sprach frei an Hand von Beispielen aus dem Brief-